

Die Nibelungen – Rang und Drang: Einführung

Einleitung

Herzlich willkommen zur Audio-Einführung von „Die Nibelungen – Rang und Drang“ von Marcel Luxinger und Ivana Sokola. Mein Name ist Peter Reisser. Üblicherweise stehe ich auf der Bühne, aber heute darf ich Ihnen einen kurzen Einblick in die Inszenierung von Gustav Rueb geben. Es spielen Berna Celebi, Matthias Gärtner, Jan Gebauer, Sebastian Kremkow, Peter Rahmani, Teresa Trauth und Edda Wiersch.

Für die erste Premiere im Großen Haus in der Spielzeit 2025/26 hat sich das Stadttheater Ingolstadt etwas Besonderes ausgedacht und einen Stückauftrag an zwei Autor*innen vergeben. „Die Nibelungen – Rang und Drang“ ist eine Neuschreibung des Nibelungenmythos von Marcel Luxinger und Ivana Sokola. Der Abend beginnt mit einem szenischen Prolog im Foyer durch den Nibelungen-Spielclub – dazu später ein paar mehr Informationen. Das Auftragswerk katapultiert die Nibelungen-Figuren in das Jahr 1925 auf einen Reiterhof namens Gut Lindenhof. Die Film-Künstler*innen Sabrina von Hissland und Viktor Xandt kommen auf das Gut Lindenhof und wollen einen Dokumentarfilm über die Familie und die angeblichen besonderen Herausforderungen der großen Familie drehen. Dort treffen sie auf die Geschwister Krimi, Günther und Paul sowie deren Cousin Hagen. Es kommt zu Krisen, Intrigen, Liebe und Gewaltausbrüchen. Auf die Ereignisse auf dem Lindenhof folgt ein Gerichtsprozess, in dem Sabrina und Krimi nach Gerechtigkeit suchen. Der Abend wird durch einen Epilog abgeschlossen, der uns die Figuren einige Jahre später noch einmal präsentiert und in eine blutige Rache-Aktion mündet.

Inspirationsquellen

Diese Uraufführung ist keine Nacherzählung des Mythos, sondern spielt mit allerlei Inspirationen aus der Nibelungen-Welt, die in neuer Rahmung – ohne feudale Strukturen, Ritter und Burgen – aufeinandertreffen. Die Figuren sind fast alle der Nibelungensage und dem Stück „Die Nibelungen“ von Hebbel entlehnt. Die zwei Dokumentarfilmmacher*innen Viktor und Sabrina entsprechen den nahezu unbesiegbaren Figuren Siegfried und Brünhild aus dem Mythos. Der Königshof in Worms aus der mittelalterlichen Vorlage wird zum Reiterhof Gut Lindenhof, auf dem die Geschwister Günther, Krimi und Paul leben. Diese Figuren sind von den Geschwistern Kriemhild, Giselherr, Gernot und Gunther inspiriert. Hagen behält im Auftragswerk seinen Namen und wird zum Cousin der Geschwister. Eine völlig neu geschriebene Figur ist Metha Tronje, die Mutter von Hagen von Tronje. Zusätzlich verpacken Marcel Luxinger und Ivana Sokola im Stück das inzestuöse Zwillingssmotiv aus der Novelle „Wälsungenblut“ von Thomas

Mann und die Figuren Siegmund und Sieglinde aus Wagners Opus magnum „Der Ring des Nibelungen“. Die zentralen Handlungsmomente finden sich im Auftragswerk in übersetzter Form wieder: die Heirat von Siegfried und Kriemhild, die sogenannte Überwältigung von Brünhild durch Siegfrieds Hilfe, der Mord an Siegfried, Hagens Betrug, Siegfrieds einzige verletzbare Körperstelle und Kriemhilds Rache.

Eine spezielle Rahmenbedingung in „Die Nibelungen – Rang und Drang“ bildet die Idee des Dokumentarfilmer-Paars. Die Figuren Sabrina und Viktor sind lose inspiriert vom Künstlerpaar Fritz Lang und Thea von Harbou. Fritz Lang war Filmregisseur, Thea von Harbou Drehbuchautorin für einige seiner Filme. Anfang der 1920er-Jahre produzierten sie den monumentalen zweiteiligen Stummfilm „Die Nibelungen“. Die Filme „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ und „Metropolis“ stammen ebenfalls von Lang und Harbou.

Historischer Rahmen

Das Autoren-Duo wählte das Jahr 1925, da es eine Zeit voller Widersprüchlichkeiten und ökonomischen sowie politischen Instabilitäten war. 1925 kündigt sich der Umbruch in der Weimarer Republik bereits an. In diesem Jahr wird Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Er ist ein absolutes Symbol der Kaiserzeit und des 1. Weltkriegs. 1925 ist ebenfalls das Jahr der Neugründung der NSDAP. Die Figuren begegnen sich in einer Zeit geprägt von demokratischen Bestrebungen, antidemokratischem Backlash und der Sehnsucht zurück in die Kaiserzeit.

Der Text bringt in zügigen, lustvollen und spannenden Dialogen und kurzen Szenen die Motive und Handlung des Nibelungenmythos ins Rollen und entblößt dabei das Gewaltpotenzial und die Gefährlichkeit, die in diesem Mythos steckt. Zwischengeschobene Monologe und längere Textflächen entfalten zusätzlich eine gewaltige sprachliche Kraft.

Der Regisseur des Abends ist Gustav Rueb, 1975 in der Schweiz geboren, studierte Philosophie, Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften und ist freischaffender Regisseur. 2023 hat er sich mit dem Schweizer Nationalmythos „Wilhelm Tell“ auseinandergesetzt. Marcel Luxinger, ebenfalls Schweizer, hatte den Mythos überschrieben und Rueb hatte sich mit viel Witz, Fingerspitzengefühl und wenig falscher Vorsicht dem Mythos gestellt. Mit „Die Nibelungen – Rang und Drang“ knüpft er an diese Arbeit an.

Zur Inszenierung

Der Text ist in mehrere Teile gegliedert: ein szenischer Prolog, die Handlung auf dem Lindenhof, der Gerichtsprozess und ein kurzer Epilog. Für alle diese Teile findet Gustav Rueb eine ganz eigene Ästhetik.

Als lustvolle und spielerische Einführung, welche die Figuren und die Sage in Erinnerung ruft, findet eine halbe Stunde vor Stückbeginn ein szenischer Prolog im Foyer statt. Seit vielen Monaten treffen sich Kinder zwischen 8 und 12 Jahren wöchentlich zum Nibelungen-Spielclub. Angeleitet von den Spielleiterinnen und Vermittlerinnen Camila Delgado und Katharina Wüstling haben sie Szenen entwickelt, die sich mit einigen der Hauptinhalte des „Nibelungenlieds“ befassen. Das Töten des Drachens, die Unbesiegbarkeit Siegfrieds, die Kriegerin Brünhilde, Schwertkampf, Liebe und vieles mehr. Schauen Sie vorbei und lassen Sie sich von der Spielfreude des Nibelungen-Spielclubs durch das Foyer führen.

Ein wichtiger inszenatorischer Eingriff, der eng mit der Handlung verbunden ist, sind die installierten Kameras auf der Bühne. Die Kameras werden von Rueb eingesetzt, um die Absurdität und gleichzeitige Gefährlichkeit der Menschen auf Gut Lindenhof zu beleuchten. Gustav Rueb präsentiert uns den Helden Viktor als absolut coolen Sympathieträger und eiskalten Intriganten zugleich. Rueb als ausgezeichneter Ensemble-Regisseur lässt uns die Figuren mit all ihren Macken und Unzulänglichkeiten kennenlernen, bis er den Nebel lichtet, um uns die Abgründigkeit der Figuren zu präsentieren. Freuen Sie sich auf ein Ensemble-Stück, in dem unsere Spielenden in dieser Geschichte aufeinandertreffen.

Bühne, Kostüme und Musik

Für die Bühne zeichnet Florian Barth verantwortlich. Er hat sich eine Bühne ausgedacht, die den Blick in das Wohnhaus auf dem Gut möglich macht. Die Holz-Kulisse zeigt uns Räume auf verschiedenen Etagen. Besonderer Clou ist, dass es Räume gibt, die aus Publikumperspektive nicht einsehbar sind. Lediglich durch wenige Kameras erhascht man einen Blick hinter die Kulisse – im wahrsten Sinn des Wortes. Im Laufe des Abends wird das Bühnenbild immer weiter abgebaut, bis nur noch Bruchstücke des Anwesens stehen.

Die Kostüme von Nina Kroschinske sind gezeichnet von Referenzen aus verschiedenen Jahrzehnten, die zu einer ästhetischen Zeitlosigkeit führen. Damit betonen Bühne und Kostüme die zeitübergreifenden Themen des Mythos: Stärke, Gewalt, Mut und Kampf.

Der Musiker Sergej Maingardt entwirft technisch produzierte Musik, die sich einer Untermalung der Szenen sperrt. Lauernde Gefahr, ein Wabern, ein Wissen, um das, was durch überbordende Männerfantasien entstehen kann, leben in seiner Musik. Zusätzlich bringt er Wagner-Zitate und Versatzstücke der Musik aus den 1920ern zum Klingen.

Abschluss

„Die Nibelungen – Rang und Drang“ ist ein Gesamt-Kunstwerk, das sich mit viel Freude und wenig Vorsicht des Nibelungenmythos annimmt, eine neue Rahmung für die zentralen Motive

baut und lustvoll die Neu-Befragung der zeitlosen Tugenden, die dem Mythos zugeschrieben werden, möglich macht – ohne jemals den moralischen Zeigefinger zu heben. Ein Theaterspektakel, bei dem ich Ihnen viel Spaß wünsche!

Das war die Einführung von „Die Nibelungen – Rang und Drang“. Tickets für das Stück können Sie über unsere Theaterkasse und über theater.ingolstadt.de erwerben.